



Titel des neuen Brod-Buches.



Toman Brod mit seinem Buch bei Peter Barton.



Der junge Toman Brod.

## › Neues Buch von Toman Brod

# „Ich kann keinen Stein werfen“

Peter Barton, Leiter des Sudetendeutschen Büros in Prag, stellt ein Buch vor von einem, der vom KZ in Auschwitz bis zum kommunistischen Terrorviele Grausamkeiten des 20. Jahrhunderts erlebt hat. Gleichwohl bedauert der Autor das Leid der Sudetendeutschen.

**T**oman Brod, Jahrgang 1929, arbeitet eng mit dem Prager Büro zusammen. Regelmäßig hält er Vorträge bei dessen Veranstaltungen. Seine Erlebnisse aus der NS-Zeit sind für deutsch-tschechische Schüler- und Studentenklassen immer höchst interessant. Der Jude Brod ist trotz seiner Erfahrungen seit Kindesalter als Häftling im Getto Theresienstadt und im KZ Auschwitz kein Deutschenfeind und kein Gegner der Sudetendeutschen. Die Vertreibung nennt er ein Verbrechen, das sich mit nichts entschuldigen las-

se. Bereits im Januar 2005 stellte er in dieser Zeitung sein umfangreiches wissenschaftliches Werk über Edvard Beneš vor, den er als einen Mann bezeichnete, der in seinen Funktionen mehrfach versagt habe.

In seinem neuesten Buch „Nur gut, daß der Mensch nicht weiß, was ihn erwartet. Ein Lebenslauf in den Jahren 1929–1989“ erzählt er von seinem sehr bewegten Schicksal. Brod ist ein Humanist, der sich von der Politik nicht mißbrauchen läßt. Das war auch einer der Gründe, warum er den nationalchauvinistischen und stark antideutschen Verband der „Freiheitskämpfer“ verließ.

Brod schreibt, er verstehe, daß man jene Deutschen haben bestrafen wollen, die sich irgendwie schuldig gemacht hätten. Die Realität habe allerdings anders ausgesehen: „All jene, die sich den Plan

der ethnischen Säuberung ausdachten, sahen diese Lösung als ... ausgesprochen nützlich an. Sie ermöglichte, eine einzigartige, vom Kriegsverlauf gegebene geschichtliche Gelegenheit zu nutzen: Das Land nicht nur von einigen potentiellen Kriminellen zu befreien (und so die Arbeit der Gerichte zu erleichtern), sondern auch von über zwei Millionen unbehaglichen Fremden.“

Brod: „Dem heutigen und besonders dem jungen Leser scheint dieser amtliche Plan unglaublich: Männer, Kinder, Alte aus ihrer Heimat zu vertreiben, Menschen, deren Schicksalsfehler es war, in ihrem Tauschein irgendwann ... die ... deutsche Volkzugehörigkeit eingetragten zu haben... Kollektivabstammung, Kollektivschuld, Kollektivstrafe!“

Wenngleich vor allem Sudetendeutsche das Ende der ČSR begrüßt hätten: „Ich

erinnere mich an manche tschechische Versammlung mit nicht wenigen Beteiligten, auf der die Teilnehmer begeistert applaudierten, weil die Ära der bürgerlichen Tschechoslowakischen Republik der Ausbeuter zu Ende ging und statt dessen die echte Demokratie Gottwalds gekommen sei. Mein Appell an jeden, der unter Gedächtnisschuld leidet: Entferne zuerst den Balken im eigenen Auge und überlasse den Wurf mit dem Stein denen, die ohne Schuld sind. Ich selbst kann keinen Stein werfen...“

*Toman Brod: „Ještě dobře, že člověk neví, co na něj čeká. Životaběh 1929–1989“.* (Nur gut, daß der Mensch nicht weiß, was ihn erwartet. Ein Lebenslauf in den Jahren 1929–1989.) Academia Verlag, Prag 2007; 364 Seiten, 342 Kronen. (ISBN 978-80-200-1498-6)